



Stephanie Zibell

Bernhard Zibell

Zwei Schuhmacher aus Sonnenberg bei Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

PROLOG

- I. JOHANN GEORG ZIBELL AUS DEM KREIS SCHLOCHAU
- II. BERNHARD HIERONIMUS ZIBELL IN
BISCHOFSWALDE/KREIS SCHLOCHAU
- III. BERNHARD HIERONIMUS ZIBELL AUF DER WALZ UND
BEIM MILITÄR
- IV. IN WIESBADEN
- V. HOCHZEIT MIT MARIE DRIESANG
- VI. SCHUHMACHER IN SONNENBERG
- VII. FAMILIE ZIBELL UND DER 1.WELTKRIEG
- VIII. NACH DEM KRIEG
- IX. MEISTERPRÜFUNG
- X. FAMILIE ZIBELL IN DERMÜHLWIESENSTRAÙE 2
- XI. BERNHARD HIERONIMUS STIRBT
- XII. BERNHARD JOSEF – DER SOHN
- XIII. BERNHARD JOSEF ZIBELL – SCHUHMACHER IN
SONNENBERG IN 2. GENERATION: ZWISCHEN
REICHSARBEITSDIENST UND WEHRPFLICHT

- XIV. BERNHARD JOSEF UND DIE FAMILIE ZIBELL IN DER MÜHLWIESENSTRASSE 2
- XV. BERNHARD JOSEF HEIRATET: KLARA „CLÄRE“ ZIBELL, GEBORENE SCHWARZ, UND IHRE FAMILIE
- XVI. RÄTSELRATEN ÜBER DAS ERSTE RENDEZVOUS VON KLARA UND BERNHARD JOSEF
- XVII. BERNHARD JOSEF IM 2.WELTKRIEG
- XVIII. RÜCKKEHR AUS DER KRIEGSGEFANGENSCHAFT

PROLOG

Im Nachlass der verstorbenen Klara Zibell fanden sich in einem ziemlich abgegriffenen und mehr oder weniger in Auflösung begriffenen Ordner einige, mengenmäßig recht überschaubare Familienpapiere. Dabei handelte es sich um ein Sammelsurium von Fakten aus verschiedenen Zeiten, die darüber hinaus ganz unterschiedliche Personen betrafen.

Dem Betrachter stellte sich nun die Frage: Wer ist wer? Wer ist mit wem und auf welche Weise verbunden? Daraufhin machte ich mich ans Werk. Zunächst versuchte ich, die einzelnen Personen, die in den Unterlagen erwähnt wurden, zu identifizieren, die Verwandtschaftsverhältnisse zu klären, sie in die richtige Reihenfolge zu bringen, um dann so viel wie möglich über die einzelnen Personen herauszufinden. Die rudimentären Angaben, die sich in den Familienpapieren fanden, reichten dazu auch nicht ansatzweise aus. Es mussten weitere, externe Unterlagen herangezogen werden. Die stammten beispielsweise aus verschiedenen Archiven, vom Bundesarchiv in Berlin angefangen, über das Hessische Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden bis hin zum Wiesbadener Stadtarchiv. Andere Informationen konnten Büchern oder Internetquellen entnommen werden.

Und so entstand im Laufe der Zeit eine Art Familienchronik. Sie beruht im Großen und Ganzen auf vergleichsweise groben Fakten, die zu den Personen, ihren Lebensumständen und den Zeitläuften, in die sie eingebunden waren, zusammengetragen werden konnten. Auf diesem Weg war es immerhin möglich, den Informationen, die sich den Familienpapieren entnehmen

ließen, eine Art „Leben“ einzuhauchen. Dazu wurden ihre Inhalte analysiert, hinterfragt, unterfüttert und – ganz wichtig – miteinander verbunden und in Relation gesetzt, so dass daraus eine Art Geschichte werden konnte. Die ermöglicht es dem Leser, zumindest ein Stückweit nachvollziehen, wie und wo die Vorfahren gelebt haben, und/oder welchen Zwängen sie unterworfen waren.

Das vorhandene und hinzugezogene Material reicht allerdings nicht dazu aus, um das Denken und Fühlen, die Überzeugungen, Hoffnungen, Wünsche, Sorgen oder Ängste, mit denen sich 3 die Personen, die in dieser Familienchronik erwähnt werden, herumplagen mussten, nachvollziehbar zu machen. Deshalb vermag die vorgelegte Chronik nicht mehr zu leisten, als einen Überblick zu bieten. Aber wer sich die Mühe macht, sich zum Beispiel durch Hinzuziehen von Sekundärliteratur mit der Zeit und den Lebensumständen der Menschen, die in dieser Chronik auftauchen, intensiver zu befassen, wird eine Ahnung davon bekommen, wie sich das Leben der Mitglieder der Familie Zibell abgespielt hat.

Vielleicht stellen die hier gesammelten und präsentierten Informationen einen Anreiz für nachfolgende Generationen aus der Familie Zibell/Sonnenberg dar, die Chronik weiterzuführen und/oder, sofern möglich, durch weitere Recherchen zu vertiefen. Für andere Personen, insbesondere solche, die auch Zibell heißen, aber womöglich an einem ganz anderen Ort leben oder lebten, als die Zibells, von denen im folgenden Text die Rede ist, macht die vorliegende Chronik vielleicht Lust auf eigene Familienforschung, in deren Verlauf sich eventuell herausstellt, wer mit wem verwandt war – mit anderen Worten: Wo die Wurzeln, die Ursprünge der Familie(n) Zibell zu suchen sind.

Viel Spaß bei der Lektüre und potenziellen eigenen Recherchen wünscht

Stephanie Zibell

I. JOHANN GEORG ZIBELL AUS DEM KREIS SCHLOCHAU

Am 20. März 1828 wurden der Schäfer Johann Ziebell und seine Frau Anna Neubauer Eltern eines Sohnes. Das Kind kam entweder in Christfelde oder in Barkenfelde, beides Ortschaften in der Nähe des damals westpreußischen Ortes Schlochau, zur Welt. Der Junge, der drei Tage später, am 23. März 1828, in Christfelde getauft wurde, erhielt die Vornamen Johann Georg.¹ Johann Georg – allgemein nur Johann genannt – lebte wahrscheinlich in Christfelde oder in der näheren Umgebung. Wo und wie lange er zur Schule ging, ist nicht bekannt. Fest steht nur, dass er zur Schule gegangen sein muss, denn in Preußen bestand seit 1717 Schulpflicht. Alle Kinder – also sowohl Jungen als auch Mädchen – zwischen zunächst fünf und zwölf, später dann zwischen sechs und vierzehn Jahren, – sollten im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie im „nöthigste[n] vom Christenthum“ unterwiesen werden.²

Was Johann Georg nach Beendigung der Schulzeit gemacht hat, ist nicht bekannt. Einer im Besitz der Familie Zibell befindlichen Quelle ist zu entnehmen, dass Johann Georg von Beruf Küfer gewesen sei.³ Es ist demnach möglich, dass er nach der Schule eine Lehre als Küfer, also Fassmacher, absolviert hat. An anderer Stelle wird als Berufsbezeichnung „Eigenkäther“ angegeben.⁴ Ein „Eigenkäther“, zuweilen auch als Kät(h)er, Köter oder Kötter bezeichnet, war der Besitzer eines zumeist am Ortsrand gelegenen kleinen Hauses, zu dem ein Stück Land gehörte. In der Regel reichte der Ertrag, den der Käther durch Ackerbau und ein wenig Viehzucht erwirtschaftete, nicht zum Leben aus. Deshalb